

Hamburgs Museen-Krise geht weiter

„Alles dreht sich im Kreis“

Interview mit Hubertus Gaßner: Kunsthallen-Chef ist kampflustig

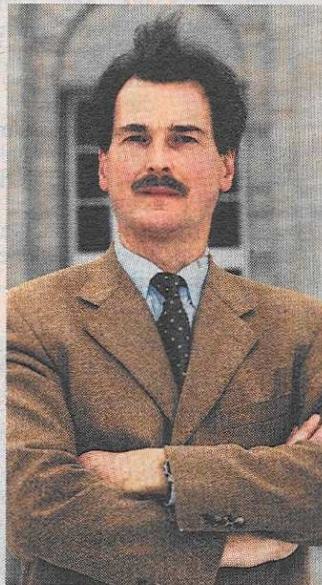
Bis auf das Sockelgeschoss ist die Galerie der Gegenwart derzeit geschlossen. So will Kunsthallen-Direktor Hubertus Gaßner die von der Kulturbehörde geforderten 200 000 Euro einsparen, die das Haus bis Jahresende auf eine schwarze Null bringen sollen (MOPO berichtete). Die Ausstellung des Briten David Tremlett will man dennoch (wie geplant) am 25. Juni eröffnen – um die Galerie voraussichtlich drei Tage später wieder bis Oktober zu schließen. Im MOPO-Gespräch zeigt sich: Kunsthallen-Chef Gaßner bleibt auch nach der (vermeintlichen) Aussöhnung mit Kultursenatorin Karin von Welck kampflustig.

MOPO: Herr Gaßner, wie ist das Gespräch in der Kulturbehörde am Dienstag gelaufen?

Hubertus Gaßner: Es gibt keine Neuigkeiten, es ist alles beim Alten. Wir sollen einsparen, um das Defizit zu vermeiden. Das ist oberstes Gebot. Es dreht sich immer im Kreis. Wir fragen: Wo sollen wir noch einsparen? Die sagen: Ihr müsst aber einsparen, das ist die politische Vorgabe.

MOPO: Fakt ist: Sie müssen sparen. Wo wollen Sie sparen?

Gaßner: Unser Vorschlag war, die Galerie der Gegenwart zu schließen, was wir auch gemacht haben. Das wird so nicht akzeptiert und jetzt haben wir zwei Stunden darüber geredet. Und das Gespräch wird weitergehen...



Kunsthallen-Chef Hubertus Gaßner

MOPO: Und Sie sehen keine Alternative?

Gaßner: Im Moment nicht. Wir haben ja viele Vorschläge gemacht. Vor einem halben Jahr haben wir 77 Vorschläge gemacht! Aber wenn wir zum Beispiel offene Stellen einsparen, können wir keine Ausstellungen machen. Wenn wir keine Ausstellungen machen können, erzielen wir nicht die nötigen Einnahmen. Und dann fehlt uns das Geld. Das hängt ja alles zusammen

MOPO: Wie viel Geld brauchen Sie

jetzt, außer diesen 200 000 Euro?

Gaßner: Das ist gewissermaßen spitz auf Knopf gerechnet: Für dieses Jahr 200 000 – Geld, das ja auch schon vom Stiftungsrat bewilligt war. Und jetzt heißt es eben: Die 200 000 müssen auch noch eingespart werden, wir bräuchten eine absolute Null.

MOPO: Das heißt: Sie machen jetzt zu, sparen 200 000 Euro. Und dann müssen Sie nächstes Jahr wieder zumachen, weil Sie wieder 200 000 Euro sparen müssen?

Gaßner: Vielleicht fällt der Behörde ja etwas ein.

MOPO: Und wie lange wollen Sie das noch mitmachen?

Gaßner: Ich persönlich? Man kommt nicht zu seiner eigenen Arbeit, das ist das Problem. Ich habe große Ausstellungsprojekte vor, mit denen wir Geld verdienen wollen – wann soll ich das noch machen?

MOPO: Wie lange läuft denn Ihr Vertrag noch?

Gaßner: Bis Ende Januar 2011.

MOPO: Und Sie verhandeln über eine Verlängerung?

Gaßner: Es gab einen ersten Vertragsentwurf, unter dessen Bedingungen ich mir nicht vorstellen konnte weiterzumachen. Nun hat die Kulturbehörde ihn aber zurückgenommen und gesagt, der endgültige Vertrag sähe ganz anders aus.

DAS INTERVIEW FÜHRTE
JUDITH FELL-ZELLER

„Man kommt vor lauter Diskussionen nicht zu seiner Arbeit“

Hubertus Gaßner

Muss das Altonaer Museum schließen?

Kurz nach dem Wirbel um die Schließung der Galerie der Gegenwart (siehe Interview) sorgt ein weiteres Hamburger Museum für Schlagzeilen. Torkild Hinrichsen, Direktor des Altonaer Museums, gab gestern bekannt, dass auch sein Haus wegen Brandschutzmaßnahmen zeitweise geschlossen werden soll. Der städtische Ge-

bäudebesitzer habe angekündigt, im Oktober mit Umbaumaßnahmen zu beginnen. Die Arbeiten könnten zweieinhalb Jahre dauern und in mehreren Abschnitten erfolgen. Hinrichsens Befürchtung: eine komplette Schließung des Hauses. So weit soll es laut Kultursenatorin Karin von Welck (parteilos) aber nicht kommen: „Ich

bin entschieden der Meinung, dass wir die Schließung von Museen vermeiden müssen.“ Für die Brandschutz-Maßnahmen im Altonaer Museum soll „bis Ende Juni ein Konzept vorliegen. Es ist aber von keiner Seite erwünscht oder geplant, das Altonaer Museum im Zuge dieser Maßnahmen komplett zu schließen“.